



**Antwort der Verwaltung  
Vorlage Nr.: 20211483**

**Status:** öffentlich  
**Datum:** 05.05.2021  
**Verfasser/in:** Zeliha Bayram  
**Fachbereich:** Umwelt- und Grünflächenamt

Bezeichnung der Vorlage:

Pocket Parks und Mini-Wälder (Tiny Forests)

Bezug:

Anfrage der SPD-Fraktion in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Nachhaltigkeit und Ordnung am 09.03.2021 (TO: Ö 6.4, Vorlage Nr. 20210775)

**Beratungsfolge:**

Gremien:

Sitzungstermin:

Zuständigkeit:

Ausschuss für Umwelt, Nachhaltigkeit und Ordnung

09.06.2021

Kenntnisnahme

**Wortlaut:**

**In der o.g. Sitzung wurde von der SPD-Fraktion im Rat wie folgt angefragt:**

*In der Pocket Parks: Im ISEK Innenstadt ist von einem Pocket-Park-Festival die Rede („Be-grünte und bespielbare Innenstadt“). Und auch die Überlegungen zur Neugestaltung des Be-reichs um die Grundschule Laer sehen einen Pocket Park mit angrenzenden Flächen für Spiel und Sport vor. Hierzu gehören eine kleine Baumgruppe, Sträucher, eine Sitzbank oder auch wetterfeste Liegen, wie es sie beispielsweise im Westpark oder im Wiesental gibt. Wel-che Überlegungen stellt die Verwaltung derzeit im Zusammenhang mit Pocket Parks an und welche Fläche kämen dafür in Frage? Wie schätzt die Verwaltung den Pflegeaufwand ein?*

*Mini-Wälder: Größere Projekte für mehr Wald sind erfreulicherweise unterwegs sind (zum Beispiel in Langendreer mit Laubwald aus sieben Haupt-Baumarten auf 20.000 Quadratme-tern). Die dichten Mini-Wälder entstehen eher auf kleineren Flächen von zum Beispiel 100, 200 oder 300 Quadratmetern im urbanen Raum. Gepflanzt werden viele unterschiedliche Baumarten, gerne unterstützt durch Freiwillige, was ein umweltpädagogisches Projekt sein könnte. Die Kleinstwälder im (inner-) städtischen Raum tragen zur Vielfalt der Arten bei. Wie bewertet die Verwaltung die Umsetzbarkeit von Tiny-Forest-Konzepten vor dem Hintergrund von Erfahrungen aus den Niederlanden oder hierzulande aus Brandenburg und welche Flä-chen kämen dafür in Frage? Mit welchem finanziellen Aufwand wäre zu rechnen?*

*Martina Schmück-Glock*

## Die Verwaltung beantwortet die Fragen wie folgt:

### Pocket Parks

*Welche Überlegungen stellt die Verwaltung derzeit im Zusammenhang mit Pocket Parks an und welche Fläche kämen dafür in Frage? Wie schätzt die Verwaltung den Pflegeaufwand ein?*

Pocket Parks sind vor allem für dicht besiedelte Bereiche mit wenig Freiraumangebot gedacht. Bebauungslücken sollen nicht bebaut, sondern als Freiflächen zum Aufenthalt oder Spiel genutzt werden. Das ist nicht nur für die Freizeitnutzung von Bedeutung, sondern wird auch aufgrund von klimatischen Vorteilen angestrebt.

Aufgrund von Wohnraumknappheit ist es jedoch in dicht besiedelten Räumen wie dem Ruhrgebiet - und somit auch bei uns in Bochum - schwierig, Baulücken zur Freizeitnutzung statt für den Wohnungsbau zu finden. Für eine konkrete Konzeption und Umsetzung ist die Teilnahme von mehreren Akteuren aus verschiedenen Ämtern notwendig. Deshalb wurde seitens der Verwaltung die Chance dieses Freiraumtyps aufgezeigt und in die ämterübergreifende Abstimmung gegeben.

Im Stadtumbaugebiet Goldhamme ist es z.B. bereits gelungen die Vermarktung der städtischen Baulücke im Bereich Vereinsstr. 33-35 zu Zwecken der Bebauung abzuwenden. Hier wird derzeit ein Gemeinschaftsgartenprojekt mit der Stadtteilkoordination initiiert. Realisiert werden soll das Projekt noch in diesem Jahr.

Weitere potentiell geeignete Flächen wurden im Stadtgebiet erfasst:

#### Stadtbezirk Mitte

Am Eschenbruch	250 qm
Diekampstr. / Schmidtstr.	200 qm
Kortenpfad / Malteserstr.	300 qm
Hiltroper Str.	500 qm

#### Stadtbezirk Wattenscheid

Bochumer Str. / Centrumplatz	800 qm
Marienstr.	1500 qm
Westenfelder Str. / Ridderstr.	1000 qm

#### Stadtbezirk Nord

Berghofer Heide / Ostaraweg	400 qm
Friedrich-Engels-Str.	500 qm

#### Stadtbezirk Ost

Grabelohstr.	1500 qm
Heinrich-Gustav-Str. / Wittekindstr.	2000 qm
Rebhuhnweg	550 qm

#### Stadtbezirk Südwest

Am Kuhlenkamp/Karl-Friedrich-Str.	500 qm
Hattinger Str./Weitmarer Str.	450 qm

Die Flächen an der Hiltroper Str. und am Ostaraweg möchte die Verwaltung noch in diesem Jahr angehen. Voraussetzung ist allerdings, dass die aktuell unbesetzten Stellen zeitnah besetzt werden und die personellen Kapazitäten somit zur Verfügung stehen.

Herstellungskosten:

Auf den genannten Flächen ist an eine einheitliche Grundgestaltung mit Wiedererkennungswert, einer Art Corporate Design gedacht. Dazu soll auf allen Flächen die gleiche loungeartige Möblierung zur Steigerung der Aufenthaltsqualität gewählt werden. Zur Steigerung der Attraktivität sind Strauch- und Staudenflächen mit besonders eindrucksvollen Blühaspekten vorgesehen, die in möglichst trockenheitsverträgliche Rasenflächen eingebettet werden.

Die Kosten für die Herrichtung der Flächen belaufen sich auf ca. 70 € / m<sup>2</sup>. Der Preis kann entsprechend den Anforderungen und Wünschen der Nachbarschaft schwanken. Auf den etwas größeren Flächen sollte zudem an kleine Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder, aber auch Erwachsene gedacht werden.

Pflegekosten:

In Pocket Parks findet eine intensive Nutzung auf engstem Raum statt. Dieses funktioniert nur, wenn die Fläche wie zuhause „die gute Stube“ akribisch gepflegt und instandgehalten wird. Deshalb bedarf es einer wesentlich intensiveren Pflege als in einer „normalen“ Grünanlage. Zudem müssen zusätzlich die Rüstzeiten aufgrund der verstreuten Lage im Stadtgebiet berücksichtigt werden.

Die Pflegekosten liegen geschätzt bei ca. 10 € / m<sup>2</sup>.

### Tiny Forest

*Wie bewertet die Verwaltung die Umsetzbarkeit von Tiny-Forest-Konzepten vor dem Hintergrund von Erfahrungen aus den Niederlanden oder hierzulande aus Brandenburg und welche Flächen kämen dafür in Frage?*

Im Gegensatz zu den Pocket Parks ist die Nutzung durch den Menschen im Tiny Forest in der Regel nicht erwünscht. Eine hohe Artenvielfalt und der ökologisch wertvolle Nutzen werden in den Vordergrund gestellt. Tiny Forests sollen Vögeln, Kleinsäugern und Insekten ungestörte Nahrungs- und Bruthabitate bieten. Allerdings muss in verdichteten Bereichen die Verkehrssicherheit zu angrenzenden Nutzungen gewährleistet werden, was den Eingriff durch den Menschen erforderlich macht. Eine Einzäunung soll dafür sorgen, dass die Fläche tatsächlich Flora und Fauna vorbehalten ist.

In den Niederlanden gibt es einige Beispiele, wo eine menschliche Nutzung in Form von Grünen Klassenzimmern angestrebt ist. Tiny Forests sollen die Menschen dort mit der Natur verbinden, sie ihnen nahebringen. Hier wird somit eine andere Nutzung in den Vordergrund gestellt.

Die Annahme, es seien innerhalb kurzer Zeit ökologisch wertvolle Flächen durch Tiny Forests zu erwarten ist aus fachlicher Sicht utopisch. Hier wird der Schritt der natürlichen Suk-

zession mit dem Stauden- und Krautstadium übersprungen. Ein funktionierendes Waldökosystem kann sich auf solch kleinen Flächen nicht etablieren. Ebenso kann sich kein typisches Waldinnenklima, welches vor Wetterextremen schützt, entwickeln.

Laut Empfehlung entsprechender Vertreter\*innen der Tiny Forest Bewegung sollen auf 200 qm rund 600 Bäume und rund 36 verschiedene Baumarten gepflanzt werden. Drei Bäume je Quadratmeter sind aus fachlicher Sicht nicht vertretbar, ein Waldbestand lässt sich so nicht gründen und entwickeln. Die Jungbäume stehen in Konkurrenz um Licht und Nährstoffe. Die Anzahl und die Artenvielfalt werden sich von alleine reduzieren. Dies widerspricht der Theorie innerhalb kurzer Zeit eine hohe Biodiversität mittels Tiny Forests zu generieren.

Für Wälder ist ein Waldsaum als Übergangszone nicht nur aus ökologischen Gründen wichtig. Ein gut funktionierender Waldrand besitzt in der Regel einen Strauchmantel aus heimischen Gehölzen und einen blütenreichen Krautsaum. Ein positiver Nebeneffekt dessen ist, dass eine Pufferzone gegeben ist, der bei Windbruch und Fall von Bäumen keine Gefahr für angrenzende Flächen darstellt (z.B. Wohnhäuser). Der Abstandserlass, der früher einen Abstand von 30 m zur Wohnbebauung vorsah, wurde zwar formalrechtlich aufgehoben, gilt aber fachlich uneingeschränkt. Durch die Kleinflächigkeit der Tiny Forests ist so die Bestockung durch hochstämmige Bäume begrenzt.

Der Verwaltung sind aufgrund der angeführten Erkenntnisse ad hoc keine für Tiny Forest geeigneten Flächen bekannt. Auch kann dem Gedanken aufgrund der bei der Verwaltung vorhandenen Forst- und Vegetationskenntnisse wenig abgewonnen werden. Stattdessen wird in Bochum Naturverjüngung praktiziert. Zudem wurden auch bereits Naturwaldparzellen und Industriebwaldflächen an geeigneten Stellen ausgewiesen.

Zusätzlich wird nach Flächen Ausschau gehalten, die für Sukzession ausgewiesen werden sollen. Dadurch wird die natürliche Entwicklung artenreicher Strukturen geschaffen, die auf lange Sicht waldartige Bestände mit sich bringen. Solche Flächen könnten auch durch Monitoring dazu beitragen, die potentielle natürliche Vegetation und deren Entwicklungsstadien in Bochum zu dokumentieren. Dies ist allerdings ein Prozess, welcher einem längeren Zeitraum bedarf.

Ungeachtet dessen wurde in Wattenscheid seitens einer Bürgerinitiative angeregt, im Stadtgarten auf dem ehemaligen Betriebsgelände einen Tiny Forest in Kooperation mit der Bochumer Bevölkerung umzusetzen. Der Vorschlag wird aktuell geprüft und vor allem mit den anderen Nutzungserwartungen abgestimmt.

Schlussendlich können Tiny Forests eher als partizipatorische Maßnahme dienen, die der Bochumer Bevölkerung durch Identitätsstiftung und Nähe zur Natur den Hauptmehrwert bringen. Aus ökologischer Sicht würde es allerdings mehr Sinn machen, größere Flächen auszuweisen und der Sukzession zu überlassen bzw. durch fachgerechte Aufforstungsmaßnahmen die Waldentwicklung zu beschleunigen. Nach den unterschiedlichen Stadien werden sich die Gehölze durchsetzen können, die standortgerecht und somit auch beständiger sind.

Herstellungskosten:

Da Tiny Forests oft durch Bürgerinitiativen gegründet oder zumindest mit ihnen gemeinsam angegangen werden, beschränken sich die Kosten an dieser Stelle überwiegend nur auf die

Kosten der Pflanzware. Je nach Situation bedarf es dann noch gewisser Nebenleistungen, wie z.B. Zaunbau, Verbiss-Schutz und gegebenenfalls Bodenaufbereitung.

Ohne diese situationsabhängigen Kosten auf geeignetem Standort kann von einem Durchschnittspreis von ca. 4 € / m<sup>2</sup> ausgegangen werden.

**Pflegekosten:**

Eine fünfjährige Pflege durch Fachpersonal ist für den Wuchserfolg der kleinen Bäume unabdingbar. Die Begleitvegetation muss im Zaun gehalten werden, damit sich die gepflanzten Bäume durchsetzen können.

Sofern sich die Flächen unmittelbar an Straßen und Wegen oder in Bereichen mit Wohnbebauung befinden, muss die Verkehrssicherheit gewährleistet sein - vor allem dann, wenn kein Waldrand mit Strauchmantel und Krautsaum vorhanden ist. In diesen Fällen ist dann ein entsprechender Betreuungsaufwand vorzusehen, welcher mit Folgekosten verbunden ist.

**Anlagen:**